

## Aufarbeitung sexuellen Missbrauchs in der katholischen Kirche Schweiz

# Grundhaltung und Commitment in der Kommunikation

Datum: 21. August 2023

An: kirchliche Mitarbeitende, Seelsorgende, Mitglieder von Ordensgemeinschaften

Verwendung: für die interne Vorbereitung in den Mitgliedorganisationen

Am 12. September 2023 wird der Schlussbericht des Pilotprojekts zum sexuellen Missbrauch in der katholischen Kirche in der Schweiz veröffentlicht. Die Ergebnisse werden Fragen, Ohnmacht, Enttäuschung, Zorn wecken. Es wird zu polarisierenden Debatten kommen. Mit einer gemeinsam abgestimmten und umsichtigen Kommunikation tragen wir dazu bei, bei der Aufarbeitung des Missbrauchs ein fassbares und glaubwürdiges Gegenüber zu sein.

## Grundhaltung zur Aufarbeitung des Missbrauchs

Als erste Reaktion auf den Schlussbericht des Pilotprojekts geht es in erster Linie darum, offen zu den Ergebnissen zu stehen und entschiedenes Handeln aufzuzeigen:

- Das zentrale Anliegen der wissenschaftlichen Aufarbeitung und der bereits beschlossenen Massnahmen ist, dass **die Opfer Gerechtigkeit und Unterstützung erfahren, die Täter zur Rechenschaft gezogen werden und dem sexuellen Missbrauch noch entschiedener entgegengewirkt wird.**
- **Selbstkritik:** Wir können nicht behaupten, von den Ergebnissen des Pilotprojekts überrascht zu sein. Aufgrund zahlreicher Reports und Forschungsprojekte aus anderen Ländern und der Schweiz liegen viele Fakten längst auf dem Tisch. Wir haben lange gezögert, uns den Tatsachen im eigenen Land zu stellen. Gewiss wurden erste Massnahmen bereits vor 20 Jahren beschlossen. Ihre Umsetzung wurde jedoch zu wenig überprüft. Zudem fehlte in der Vergangenheit ein gemeinsames Vorgehen auf nationaler Ebene, um weitere griffige Massnahmen zu beschliessen und umzusetzen.
- **Eingeständnis:** Bereits das Pilotprojekt zeigt exemplarisch das institutionelle Scheitern der katholischen Kirche in der Schweiz. Anstatt Täter aus dem Verkehr zu ziehen, wurden sie oft geschützt und versetzt oder gar befördert. Damit wurden weitere Opfer in Kauf genommen. Es herrschte ein Klima, in dem Institutions- und Täterschutz betrieben wurde, anstatt vulnerable Menschen zu schützen.
- **Entschiedenheit:** Die drei nationalen kirchlichen Organisationen der Schweiz und ihre Mitglieder übernehmen Verantwortung und ziehen Konsequenzen. Die beteiligten Organisationen haben gemeinsam weitere Massnahmen beschlossen, um konsequent gegen Missbräuche vorzugehen und deren Vertuschung zu verhindern.
- **Lernbereitschaft:** Mit dem Pilotprojekt liegen erste Fakten auf dem Tisch, das Folgeprojekt wird vertiefte Informationen liefern. Für das gesamte Projekt wurde bewusst ein historischer Schwerpunkt gesetzt. Wir wollen, dass Sachverhalte und strukturelle Defizite, die wir noch nicht kennen, ans Licht kommen. Und wir wollen – über die bereits beschlossenen Massnahmen hinaus – für die Zukunft lernen, indem wir Betroffene und ihre Interessen ernst nehmen, sichtbar gewordene Defizite beheben und nötige Strukturreformen voranbringen.

- **Bescheidenheit:** Entschuldigungen, Ausflüchte oder der Verweis darauf, was bereits unternommen wurde, sind als Reaktion auf die Forschungsergebnisse nicht angebracht. Sexuelle Gewalt gegen Minderjährige und Erwachsene sowie deren Vertuschung lassen sich nicht durch Entschuldigungen und gute Taten wieder ausgleichen. Wir können uns als Vertreter und Vertreterinnen der Kirche nicht einfach von der Schuld befreien, die an den Tätern und Vertuschern und an der ganzen Institution haftet. Wir müssen mit dieser Schuld leben, indem sich jeder in seinem Bereich seiner Verantwortung stellt. Gewiss gibt es in vielen Bistümern und Landeskirchen gute Präventionsmassnahmen. Es gibt jedoch in allen Bereichen Verbesserungspotential. Bei Verweisen was bisher in der Missbrauchsthematik unternommen wurde oder was die Kirche sonst Gutes tut, ist deshalb Zurückhaltung angebracht.

## Commitment zum gemeinsamen Auftritt

Gerade weil es die «Kirche Schweiz» als Organisation nicht gibt, ist der gemeinsame Auftritt wichtig. Die komplizierten Strukturen des dualen Systems sind in der Öffentlichkeit nicht bekannt und sollen die Debatte nicht erschweren oder intransparent wirken lassen.

### Gemeinsam, auch bei Unstimmigkeiten

- Auch in Krisensituationen treten wir so weit wie möglich mit einer Stimme auf. Dabei können sehr wohl unterschiedliche Haltungen oder Einschätzungen zum Ausdruck kommen. Diese werden vor dem öffentlichen Auftritt gegenseitig abgestimmt und sachlich-konstruktiv formuliert.
- Von öffentlichen gegenseitigen Anschuldigungen sehen wir ab. Wir äussern Kritik im direkten Gespräch und suchen nach einem Weg, wie kurzfristig damit umgegangen werden kann. Langfristige Konfliktlösung muss ausserhalb dieses Projekts erfolgen. Wer Kritik äussert, kann dies angstfrei tun und hat keine Sanktionen zu fürchten.

### Mit Bedacht

- Wir kommunizieren sorgfältig. Auch unter Druck vermeiden wir überhastete Reaktionen.
- Es werden keine Mutmassungen zu neu vorgebrachten Fällen geäussert.
- Wir vermeiden Eskalationen. Kritik nehmen wir entgegen, ohne sie grundsätzlich abzuwehren.
- Von öffentlichen Rechtfertigungen, zum Beispiel via Social Media, sehen wir ab. Nur bei Falschaussagen oder haltlosen Unterstellungen reagieren wir und zeigen den Sachverhalt auf, ohne zu belehren.

### Klar und transparent

- Sämtliche Dokumente im Zusammenhang mit dem Pilotprojekt sind öffentlich zugänglich, vom Vertrag bis zum Schlussbericht. Das behalten wir auch für das Folgeprojekt bei.
- Fragen beantworten wir offen und klar. Wenn wir eine Antwort nicht kennen, nehmen wir die Frage entgegen und gehen der Sachlage nach.
- Zu den Erkenntnissen des Pilotprojekts sowie zu nationalen Zahlen und Fakten im Zusammenhang mit dem Missbrauch in der katholischen Kirche in der Schweiz kann jederzeit auf den nationalen Projektleiter, Stefan Loppacher, verwiesen werden ([info@missbrauch-kath-info.ch](mailto:info@missbrauch-kath-info.ch)).

Weitere Informationen zum Projekt: [www.missbrauch-kath-info.ch](http://www.missbrauch-kath-info.ch)